

INNOVATIONSRÄUME

Ingrid Gerstbach ist Buchautorin, Ideenstifterin und Denkpartnerin statt Besserwisserin. Dabei weckt sie die schlummernde Kreativität in ihrem Gegenüber.



Ingrid Gerstbach begleitet seit 2010 Unternehmen auf dem Weg zu ihrem Erfolg

Wir haben das neueste Buch von Ingrid Gerstbach („Innovationsräume“) für Sie gelesen. Es begeisterte uns bereits nach den ersten 40 Seiten, worauf wir umgehend die Autorin um ein Interview baten. Mit noch spannenderen Erkenntnissen.

MEro: Sie haben schon mehrere Bücher veröffentlicht. Was war der Antreiber zu diesem Buch?

Gerstbach: Mir ist es ein großes, persönliches Anliegen die Menschen in Unternehmen dabei zu unterstützen, wieder Freude und Spaß bei der Arbeit zu haben. Letztlich verbringen wir die meiste Zeit unseres „Wachseins“ in der Arbeit. Und ich bin überzeugt davon, dass diese Freude Basis für den Erfolg von Unternehmen ist. Räume haben einen enormen Einfluss auf das Verhalten, das Denken und das Miteinander von Menschen. Viele Unternehmen wissen zwar, dass es wichtig ist, die Räume entsprechend zu gestalten, aber es fehlt ihnen das konkrete Know-how. Dieses Buch soll einen Beitrag dazu leisten und eine Anleitung dazu geben, wie Unternehmen Räume gestalten können, die Kreativität und Motivation in MitarbeiterInnen entwickeln und fördern.

MEro: Warum wird das Thema Kreativität immer wichtiger?

Gerstbach: Untersuchungen zeigen, dass die Art der Arbeit sich wandelt. Die Digitalisierung und Technologisierung sorgt dafür, dass Computer, Roboter und Maschinen mehr und mehr automatisierte und einfache Arbeiten übernehmen können. Kreativität und Empathie sind aber Fähigkeiten, die zutiefst menschlich sind, und die uns von Computern immer unterscheiden werden.

MEro: Hat das Hierarchiemodell bereits ausgedient?

Gerstbach: Das alte Modell der Hierarchie wird langsam von einem System der Heterarchie abgelöst. Das bedeutet, dass die Unternehmensstrukturen flacher werden und die Rollendefinitionen ineinander verschwimmen. Das bedeutet, dass es keine klassischen Einteilungen mehr geben wird und dass ein fließender Übergang

stattfindet. Auch Flexibilität und Mobilität spielen eine immer wichtigere Rolle. Auf all diese Entwicklungen müssen Unternehmen reagieren, wenn sie wettbewerbsfähig sein wollen.

MEro: Welchen Nutzen generiert Design Thinking in Unternehmen?

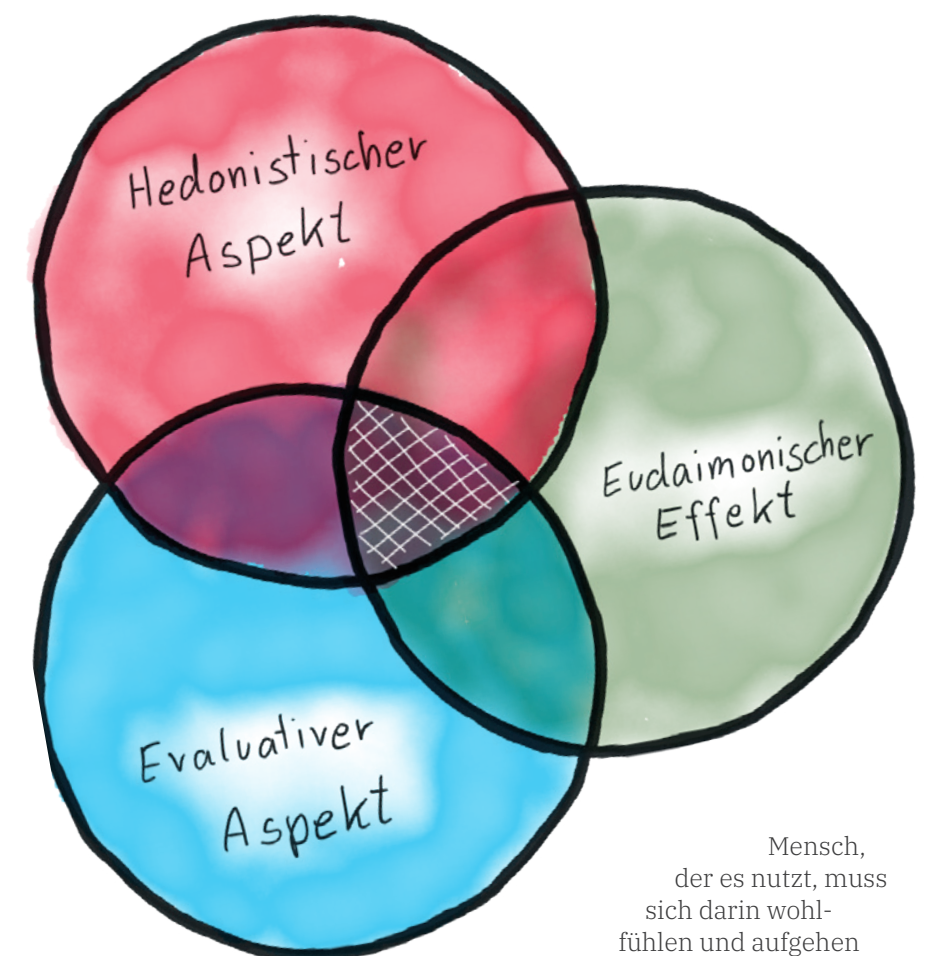
Gerstbach: Design Thinking ist eine Problemlösungsmethode, bei dem die Team-Kreativität genutzt wird, um innovative Ideen zu finden. Es ist ein menschenzentrierter Ansatz, was bedeutet, dass im Fokus die Bedürfnisse und Motivationen der Kunden stehen. Besonders an diesem Ansatz ist, dass zuerst die Ursache verstanden werden muss, bevor wir wie wild mögliche Lösungen umsetzen. Ohne vorab zu verstehen, worin eigentlich das wirkliche Problem besteht, wird nämlich keine Lösung wirklich funktionieren.

MEro: Welche Generationen profitieren davon mehr, welche weniger?

Gerstbach: Im Grunde profitieren alle Generationen von diesem Ansatz. Design Thinking ist branchenunabhängig. Es erfordert aber, dass wir unser eigenes Denken hinterfragen, Annahmen bewusst zurückstellen und nicht gleich in Lösungen denken. Das ist gerade zu Beginn nicht immer einfach und muss geübt werden.

MEro: Gibt es aus Ihrer Sicht das perfekte Büro?

Gerstbach: Jeder Mensch hat seine ganz individuellen Anforderungen und Bedürfnisse. Das betrifft auch den Raum, in der sie oder er arbeitet. Wenn es ein perfektes Büro gibt, dann ist es sicher eine subjektive Sache – der



Mensch, der es nutzt, muss sich darin wohlfühlen und aufgehen können. Dann ist es für sie oder ihn eben perfekt.

MEro: Wenn Sie Ihren Kunden nur einen Tipp zur Schaffung von Innovationsräumen geben dürften, welchen würden Sie teilen?

Gerstbach: Dass sie mit weniger starten sollen und einfach mal ausprobieren. Holen Sie sich keinen Architekten, sondern lassen Sie die Mitarbeiter, die später den Raum nutzen werden, selbst den Raum gestalten. Sie brauchen dafür kein großes Budget, oft sind die wichtigsten Sachen bereits vorhanden und es gilt, zuerst auszuprobieren, um dann das wirklich Wichtige zu kaufen und umzusetzen.

MEro: Warum sollten wir alle mehr mit der Hand schreiben, anstatt zu diktieren oder eine Tastatur zu verwenden?

Gerstbach: Wenn wir mit der Hand schreiben, werden in unserem Gehirn Areale aktiv, die wir durch die Bewegung auslösen. Studien zeigen, dass wir uns einerseits die Zusammenhänge besser merken, wenn wir händisch mitschreiben und andererseits kreativer Denken. Es lohnt sich also definitiv, ab und an mal den Computer mit dem Block zu tauschen.

MEro: Bei unseren Recherchen sind wir auf einen Laborraum von Ihnen und Ihrem Gatten gestoßen. Was hat es damit auf sich?

Gerstbach: Wir sind viel in der Welt unterwegs und haben aufgrund unserer Beratungstätigkeit bereits in vielen verschiedenen Innovationsräumen arbeiten dürfen. Aber den wirklich passenden Raum, in dem man kreativ denken kann und der alles beinhaltet, was es unserer Meinung nach braucht, um erfolgreich zu arbeiten, haben wir nicht gefunden. Deswegen haben wir in Wien ein Best-of zusammengestellt und einen Raum erschaffen, der unserer Erfahrung nach Teams bei der Problemlösungsfindung optimal unterstützt.

MEro: Danke für das Interview.



Facts

Seit 2010 begleitet Ingrid Gerstbach Unternehmen auf dem Weg zu ihrem Erfolg. Ihr Vorgehen: Ideenstifterin und Denkpartnerin statt Besserwisserin. Dabei weckt sie die schlummernde Kreativität in ihrem Gegenüber und arbeitet die individuellen Stärken von den Menschen im Unternehmen heraus. In ihrer Beratung vermittelt Ingrid Gerstbach empathisch, praxisnah und kurzweilig die Themen Veränderung, Fehlerkultur, Gruppendynamik. Leidenschaftlich und engagiert bringt sie Unternehmen bei, aus Kunden und Mitarbeitern Fans zu machen, zu begeistern und zu motivieren. Neben Betriebswirtschaft und Erwachsenenbildung in Wien hat sie Wirtschaftspsychologie in Hamburg studiert. Sie begeistert die Menschen durch Fachwissen, Praxisnähe und Ausstrahlung. Nebenbei ist sie gefragte Kolumnistin und bringt ihr Wissen als Innovationsexpertin in diversen Medien und Universitäten ein.
www.ingridgerstbach.com

QUO VADIS MEETINGROOM

Nach nunmehr drei Jahren verändert sich der Background dieses Magazins nun wesentlich.
Und wir freuen uns darauf!

Wenn Sie denken, April und Mai waren bereits sehr heiße Monate, dann hätten Sie einem unserer Redaktionsmeetings beiwohnen müssen. Einige von uns, ich selbst wohl am meisten, kamen gehörig ins Schwitzen. Nicht etwa der Außentemperaturen wegen, vielmehr waren es die bevorstehenden Veränderungen, die mehrere Hitzewallungen aufkommen ließen.

Erst vor kurzer Zeit musste ich innehalten – ich warf einen Blick zurück an den Start der MEETINGroom-Geschichte vor drei Jahren – um mir ein Grinsen ins Gesicht zu malen. Dieses hochqualitative Magazin erfreut sich bereits einer großen und treuen Leserschaft, refinanziert sich solide und wächst „organisch“ wie geplant.

Womit ich nach dieser kurzen Zeit nicht gerechnet hatte: ein Meetingraum findet MEETINGroom!

Liebe Leserinnen und Leser, ich freue mich Ihnen mitteilen zu dürfen, dass das Magazin MEETINGroom seinen eigenen Raum gefunden hat. Auch wenn ich persönlich der Überzeugung bin, dass eher der Raum das Magazin gefunden hat, so freue ich mich ganz besonders, Sie im Herbst 2019 in unserem neuen Meetingraum im 9. Wiener Bezirk begrüßen zu dürfen. Zwar sind die Verträge noch nicht unterschrieben, die Umbauten noch nicht begonnen, aber die Freude bereits groß.

Bis bald – Ihr Chefredakteur!

